

123. Das Gefecht bei Saalfeld (10. Oktober 1806).

Ein alter Thüringer erzählt in den Erinnerungen aus seinen Knabenjahren:

In Haufen versammelten sich die Einwohner, und Todeschreden durchzuckte alle Herzen, als ein Mann das Thal von Arnsgereuth herabgecilt kam und erzählte, die Franzosen hätten auf dem Durchzuge nach Saalfeld bei ihnen geplündert und die Nacht bei Hoheiche ein Lager gehalten, wohin sie aus den nahe liegenden Dörfern Betten, Möbel, eine Menge Vieh, aber auch Kleidungsstücke, Geld und andere wertvolle Sachen fortgeschafft hätten. Dabei schilderte er besonders die französische Infanterie als eine abscheuliche Bande, die er heut morgen mit ihren grauen Mitteln und mit ihren auf den vertrackten Hüten aufgesteckten Löffeln, viele auch mit toten Hühnern oder Gänsen hinten am Tornister, habe thaleinwärts nach Saalfeld ziehen sehen. . . . Gegen Abend erfuhren wir durch zurückkehrende Reugierige, die auf die erste Nachricht, daß bei Saalfeld eine Schlacht geliefert werde, auf die Höhen westlich von dieser Stadt geeilt waren und von da aus das ganze Gefecht mit ansehen hatten, daß die Preußen von den Franzosen umgangen und die Sachsen durch die Saale gejagt worden seien, daß die Franzosen gesiegt hätten und schon das Saalkthal hinunter den fliehenden Preußen nachgezogen wären. Zugleich aber lief auch die Nachricht ein, daß auf der Straße oberhalb Saalfelds, also nahe bei unserm Dorfe, neue Franzosenhaufen theils nachrückten, theils Lager machten. (Aus den „Erinnerungen eines alten Thüringers“.)

124. Die Schlacht bei Auerstädt (14. Oktober 1806).

Scharnhorst schrieb am 5. November 1806 aus Lübeck an seinen Sohn:

Mein lieber Wilhelm! In einem Wirbel von unaussprechlichen Arbeiten, Unruhen und Beschwerden habe ich seit 21 Tagen auch nicht einen Augenblick Zeit gehabt, an dich, mein innigst geliebter Sohn, zu schreiben. Eine unglückliche Schlacht am 14. Oktober und eine Menge Nachtrab-Gefechte und 21 Märsche, jeden von 5—7 Meilen, zum Teil in der Nacht, habe ich glücklich überstanden. In der Schlacht habe ich einen Schuß in die Seite bekommen, der in 8 Tagen geheilt sein wird; eine andere Kugel ging durch die Naupe an der Schulter, wo sie wattiert war, und streifte mich nur. Ein Pferd verlor ich auf der Stelle; das andere wurde mir verwundet und trug in der Not den Prinzen Heinrich aus der Schlacht, nachdem sein Pferd erschossen war, und er nicht gehen konnte. Ich schlug mich mit einer Musfete in der Hand mit den letzten Muskettieren durch. Ich hatte viel Glück. Der linke Flügel, den ich führte, siegte, und nur erst, als der rechte geschlagen war und der Feind dem linken in den Rücken kam, wurde der linke gezwungen, sich zurückzuziehen. Das schlechte Betragen mehrerer Kavallerie-Regimenter, die Verwirrung in der Führung, das Zurückhalten der Ersatztruppen, $\frac{2}{3}$ der Armee unter Kalkreuth, entzog uns den Sieg. Ich war rasend, klagte bei dem König, als ich aus der Schlacht kam, alle die an, welche es verdienten.

Seit dieser Zeit hielt ich mich an den Mann, mit dem ich glaubte etwas ausrichten zu können, den General von Blücher. Wir haben den Nachtrab 21 Tage gemacht, eine Menge Gefechte geliefert und die meisten glücklich,